Wittgensteiner Zeitung

Amtliches Anzeigeblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Erndtebrück, Baufe und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle 1,50 Mk., durch die Post bezogen 1,65 Mk.

Anzeigen werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet; Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 2. Fernsprecher Nr. 79. Laasphe, Samstag den 4. Januar 1919. 44. Jahrg.

Bestellungen

werden bei den kaiserlichen **Postanstalten**, von den **Landbriefträgern**, unseren **Agenten**, sowie in unserer Geschäftsstelle auf unser Blatt für das 1. Vierteljahr 1919 zum Preise von

1 Mk. 50 Pf.

noch fortwährend angenommen.

Der **gediegene** und **vielseitige Inhalt** unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile **nur 20 Pfennig.**

Die Steuerpläne der Regierung.

Allgemeine Vermögensabgabe.

Amtlich wird mitgeteilt:

„Der Weltkrieg hat dem deutschen Volke ungeheure Lasten auferlegt. Sie können nur getragen werden, wenn sie gerecht verteilt werden. Deshalb sind Vermögen und Einkommen in jeder Form erheblich schärfer als bisher heranzuziehen. Ein durchgreifender Ausbau der direkten Steuern muß die Grundlage des neuen Steuerwesens bilden und ungesäumt in Angriff genommen werden. Zu diesem Zweck hat der Rat der Volksbeauftragten im Einvernehmen mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamts folgendes beschlossen:

1. Zunächst sollen die Kriegsgewinne eingezogen werden, und zwar in der Form
   a) einer außerordentlichen Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919,
   b) einer außerordentlichen Abgabe vom Vermögenszuwachs.
2. Von dem nach Einziehung der Kriegsgewinne verbliebenen Vermögen soll eine große allgemeine Vermögensabgabe erhoben werden, die in starker Progression ansteigen, jedoch die Grenzen der volkswirtschaftlichen Leistungsfähigkeit nicht überschreiten, Familienstand, Alter und Erwerbsfähigkeit des Steuerpflichtigen berücksichtigen und zum mindesten in der Art ihrer Erhebung den verschiedenen Gattungen der Vermögensanlage Rechnung tragen wird.
3. Die hohen Einkommen sollen stärker belastet werden, indem eine Reichseinkommensteuer mit weiter geführter Progression mindestens für diese Einkommensteuerstufen eingeführt wird.
4. Die einzelnen Einkommenquellen sollen in erweitertem Umfang der Besteuerung erschlossen und dem Reiche zugänglich gemacht werden. Eine Kapitalertragssteuer soll die Erträgnisse des Kapitals (Coupons, Dividenden, Hypothekenzinsen usw.), eine Betriebsertragssteuer die einen gewissen Mindestbetrag übersteigenden Gewinne geschäftlicher Unternehmungen erfassen.
5. Die Erbschaftssteuer soll unter Weiterführung der Progression stark erhöht werden. Sie soll auf Abkömmlinge und Ehegatten ausgedehnt werden.
6. Eine besondere Abgabenordnung soll dafür sorgen, daß die zu erlassenden Gesetze auch wirksam, gleichmäßig und gerecht ausgeführt werden. Die Veranlagung soll überall in die Hände finanztechnisch besonders vorgebildeter Personen gelegt werden. Soweit nicht schon die neu zu belebende Steuermoral zu einer wahrheitsgemäßen Einschätzung führt, soll sie durch staatliche Zwangsmittel unbedingt gesichert werden.

Der Aufruhr in Posen.

Die Lage in Posen ist noch immer ungeklärt. Wie die Verhältnisse dort und in der Umgebung liegen, kann noch nicht überschaut werden, da verläßliche Nachrichten fehlen. Die Mitteilungen angeblicher Zureisender aus Posen über Hunderte von Toten haben sich jedenfalls als Tatarennachrichten entpuppt. Die Verhandlungen mit den Polen führt im Auftrage der Regierung Göhre vom Kriegsministerium und Eugen Ernst vom Ministerium des Innern.

Die Schlichtungskommission des Vollzugsausschusses des A.- und S.-Rates und der kommandierende General von Bock und Polach haben einen Korpsbefehl erlassen, in dem die bestimmte Erwartung ausgesprochen wird, daß zukünftig Zusammenstöße zwischen Soldaten deutscher und polnischer Abstammung vermieden werden.

Alle jetzigen und früheren Angehörigen des Heeres und der Marine hätten über vier Jahre hindurch alle Gefahren, Strapazen und Nöte des Krieges gemeinsam getragen und innerhalb ihrer Truppenteile Schulter an Schulter ohne Unterschied der Nationalität treue Kameradschaft gehalten. Es müsse auch während des Waffenstillstandes trotz politischer Gegensätze ein erträgliches Verhältnis bewahrt werden und die endgültige Entscheidung zwischen beiden Nationen dem Friedenskongreß vorbehalten bleiben.

Dem Korpsbefehl ist eine Bekanntmachung angefügt, daß seit dem 26. Dezember eine englische Mission, nach ihren Angaben im Einverständnis mit der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa, einige Tage in der Stadt sich aufhalte. Die Mission stehe unter dem Schutze des Völkerrechts, dürfe deshalb in keiner Weise angegriffen oder auch nur belästigt werden.

Den Heldentod fürs Vaterland starben ferner aus der

Kirchengemeinde Laasphe:

Gefreiter **Fritz Imhoff** aus Niederlaasphe, am 20. August 1918.

Gardist **Karl Pfeil** aus Puderbach, am 24. August 1918.

Landsturmmann **Heinrich Schäfer** aus Puderbach, am 15. September 1918.

Musketier **Herbert Frank** aus Puderbach, am 30. September 1918.

Vizefeldwebel **Adolf Wunderlich** aus Wittgenstein, am 6. Oktober 1918.

Kanonier **Paul Mengel** aus Laasphe, am 27. Oktober 1918.

Gardeschütze **Walter Horchler** aus Laasphe, am 5. Dezember 1918.

Ehre ihrem Andenken!

Die Bedrohung des Ostens.

Die bolschewistische Gefahr in Estland, Livland und Litauen wird immer größer. Wilna ist unmittelbar bedroht. Die deutschen Truppen und die einheimischen Kräfte vermögen gegen die andringenden Bolschewisten nur schwachen Widerstand zu leisten.

Wildabschuß und Volksernährung.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben:

In den Tagesblättern wird neuerdings wiederholt darauf hingewiesen, daß es, um dem Fleischmangel Groß-Berlins abzuhelfen, unter anderem auch notwendig wäre, die in einzelnen Waldbezirken in der Nähe Groß-Berlins noch vorhandenen starken Wildbestände durch verstärkten Abschuß und Beseitigung der Wildgatter mit heranzuziehen. Gemeint sind wohl in erster Linie die ehemaligen Hofjagdgehege der Schorfheide und der Oranienburger Heide. So berechtigt der Wunsch nach verstärktem Wildabschuß zweifellos in der heutigen Zeit ist, so muß doch davor gewarnt werden, an seine Erfüllung allzu große Hoffnungen für die Volksernährung zu knüpfen. Dazu sind die Wildbestände doch viel zu gering, als daß sie selbst bei restloser Nutzbarmachung für die Ernährung einer Millionenstadt wesentlich ins Gewicht fallen könnten. Noch mehr aber muß davor gewarnt werden, zu fordern, daß nun ein ungeregelter Abschuß dieser Wildbestände auch von unberufener Seite aus Platz greifen oder zugelassen werden solle. Ganz abgesehen davon, daß ein solches Verfahren einen schweren und unberechtigten Eingriff in die Privatrechte der Jagdberechtigten darstellen, auch für die öffentliche Sicherheit und Ordnung die bedenklichsten Folgen haben und endlich auch die Wildschäden auf den umliegenden Feldern stark vergrößern würde, könnte die Erfüllung solcher Wünsche, wie sie hier und da laut geworden sind, nur dazu führen, daß große volkswirtschaftliche und schließlich doch auch ideele Werte verschleudert würden, ohne daß die Allgemeinheit einen irgendwie fühlbaren Nutzen davon hätte. In der Hauptsache gehen solche Wünsche auch wohl von solchen Personen, aus die ihre Sonderinteressen dabei in den Vordergrund stellen. Die gegenwärtige Regierung steht durchaus auf dem Standpunkt, daß die starken Wildbestände der Ernährung des Volkes nach Möglichkeit und mit tunlichster Beschleunigung dienstbar gemacht werden müssen, und sie hat bereits eine sofortige wesentliche Verstärkung des Abschusses, besonders in den in der Nähe Groß Berlins gelegenen Forsten durch die zuständigen Beamten angeordnet.

Nur auf diesem Wege ist eine Gewähr dafür geboten, daß der Abschuß und die Verwertung des Wildes ordnungsmäßig und ohne Verluste für die Allgemeinheit vor sich geht.

Die Arbeitslosen als Gefahr.

In den großen Städten wird die Arbeitslosigkeit immer größer und damit erhöht sich von Tag zu Tag der Zuzug zu jenem Element, die die Straßen beherrschen und denen geordnete Zustände ein Greuel sind. Arbeitslosenunterstützung ohne Arbeitspflicht bedeutet lediglich eine Prämie für die Faulheit.

Während des letzten Schneefahrens hat der Berliner Magistrat 1000 Arbeiter gesucht. Kein einziger hat sich gemeldet. Warum auch? Man lebt als Arbeitsloser in Berlin sehr schön, das besagt folgende Schilderung:

Die Stadt Berlin sorgt für die Erwerbslosen besser als für die Erwerbenden. Neben der Zahlung einer ansehnlichen Unterstützung werden für die Erwerbslosen Vergnügungen verschiedener Art veranstaltet. Am Montag fanden solche im Theatersaal der Sternwarte und in der Aula der Pflichtfortbildungsschule in der Brandenburger Straße statt. An anderen Tagen spielt das Philharmonische Orchester im Beethovensaal, Freitags findet eine Vorstellung im Kleinen Theater statt. Die Vergnügungen sind zum größten Teil kostenlos, zum Teil werden 30 Pfennig erhoben. — Was will man mehr?

In welcher Richtung sich die Frage der Arbeitslosen zu bewegen droht, das geht deutlich aus folgender Schilderung über Hamburger Zustände hervor:

„Mehrere tausend Arbeitslose versammelten sich auf dem Heiligengeistfeld, um den Bericht ihres dem Arbeiter- und Soldatenrat beigegebenen Siebener-Ausschusses entgegenzunehmen. Es wurde bekannt gegeben, daß ein Arbeitslosenrat gebildet und zugelassen worden ist. Die Unterstützung wird um eine Mark täglich für Männer und Frauen erhöht. Es findet täglich eine doppelte Essenausgabe in den Kriegsküchen für Arbeitslose und ihre Familienangehörigen statt.

Als die Mehrzahl dafür stimmte, einen Demonstrationszug zu veranstalten, setzten sich die Massen, die inzwischen wesentlichen Zulauf erhalten hatten, in Bewegung, zogen über den Jungfernstieg nach dem Rathausmarkt, wo verschiedene Redner die sehr erregten Gemüter zu beschwichtigen versuchten, doch hatten sie wenig Erfolg und wurden niedergeschrien. Eine große Anzahl, die es aufs Plündern abgesehen hatte, war erst in den Alsterpavillon eingedrungen und dann in Lünsmanns Keller. Dort wurden erhebliche Lebensmittel geraubt und erhebliche Verwüstungen an Geschirr und Wirtschaftsgerät verursacht. Gegen Abend schloß sich ein Teil der Demonstranten einer Kapelle an, hinter der sie durch verschiedene Straßen zogen.“

Vermischte Nachrichten.

— (**Ausschneiden und aufbewahren**) Frauen und Mädchen, die jetzt aus der Erwerbstätigkeit ausscheiden und in ihre häusliche Beschäftigung dauernd zurückkehren oder doch vorübergehend ohne Erwerb bleiben, müssen in ihrem eigenen Interesse folgendes beachten:

Versichert Euch weiter!

Gebt nicht durch Achtlosigkeit Anrechte preis, die Euch vielleicht vor Not schützen werden.

Die Invalidenversicherung gewährt bei Invalidität oder bei Alter über 65 Jahren eine Rente; sie kann auch bei gewissen Krankheiten, besonders für Lungenkranke, Heilverfahren gewähren.

Die Krankenversicherung gewährt bei Erkrankung freie ärztliche Behandlung, Krankenhilfe und Krankengeld, bei Niederkunft Wochenhilfe.

Die Weiterversicherung bei der Krankenkasse ist zulässig für diejenigen Versicherten, die unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen oder in den vergangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen auf Grund der Reichsversicherung krankenversichert gewesen sind. Wer Mitglied bleiben will, muß es der Kasse binnen 3 Wochen nach dem Ausscheiden, zur Vermeidung etwaiger Nachteile, aber am besten sofort anzeigen. (Sind in der gleichen Frist die satzungsmäßigen Beiträge voll gezahlt worden, so gilt dies der Anzeige gleich. Kränklichen Personen bietet die Weiterversicherung zweifelhaft große Vorteile, ebenso ganz besonders schwangeren Frauen, wenn z. Zt. der Niederkunft die Mitgliedschaft mindestens 26 Wochen bestanden haben wird. Solche schwangere Frauen handeln töricht, wenn sie wohlerworbene Rechte durch Ausscheiden aus der Versicherung preisgeben.)

Auch ist zu beachten, daß der Anspruch auf die Leistungen der Kasse nicht sofort erlischt, wenn das Mitglied wegen Erwerbslosigkeit aus der Kasse scheidet, ohne sich weiterzuversichern.

Wer in den vorangegangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen versichert war, hat noch einen Anspruch auf Kassenleistungen, wenn

der Versicherungsfall während der Erwerbslosigkeit und binnen 3 Wochen nach dem Ausscheiden eintritt.

— **Sindlingen**, 2. Jan. Die edle Tat eines heimgekehrten Kriegers bildet hier zur Zeit das Tagesgespräch. Ein verheirateter Krieger von dort hatte während des Krieges gelobt, wenn er glücklich heimkehre, durch eine edle Tat das tiefe Gefühl der Dankbarkeit gegen seinen Beschützer zu verwirklichen. So begab sich der wackere Mann denn am Weihnachtsabend zu der Witwe eines schon zu Anfang des Krieges gefallenen, sehr braven Sindlingers und legte der Bedauernswerten bare fünfhundert Mark auf den Tisch. Zugleich versprach er der vor Dank völlig Gerührten, für ihr einziges Kind wie ein Vater zu sorgen und alle Kosten seiner Ausbildung auf höheren Schulen zu tragen. Der edle Krieger zeigte, daß man auch daheim ein Held im besten Sinne des Wortes sein kann.

** **Ein vierfacher Lebensretter.** Eine edle Rettungstat vollbrachte der Agent Willy Hörr aus Eberswalde, indem er unter eigener Lebensgefahr den 6jährigen Karl Müller aus Machorslust aus dem Finowkanal holte. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren glücklicherweise von Erfolg. Dies ist schon das vierte Kind, welches der Retter im Laufe von 20 Monaten aus dem Kanal holen konnte.

** **Durch Berühren der Hochspannungsleitung ist ein tödlicher Unglücksfall** zwischen Mölz und Schmachtenhagen verursacht worden. Zwei Knaben hatten gewettet, daß sie an dem Leistungsmast hochklettern und die Leitung berühren werden. Die Ausführung hatte natürlich furchtbare Folgen. Als einer der Jungen in den Kasten faßte, schossen mächtige Flammen hervor. Der junge Mensch wurde in weitem Bogen hochgeschleudert, so daß er eine ganze Strecke entfernt niederfiel. Der Tod trat sofort ein. Der andere ließ seine Finger von dem Draht.

** **Beim Diebstahl vom Tode überrascht.** In Geithain wurde ein 50 Jahre alter Toter aufgefunden, der in einem Gehöft in Altdorf einige Gänse und Enten gestohlen hatte. Die abgeschlachteten Tiere lagen noch beim Toten, der einen Schlaganfall erlitten hatte.

Die ersten amerikanischen Lebensmittel in Deutschland.

Als erste der deutschen Städte hat jetzt Darmstadt amerikanische Lebensmittel erhalten. Es sind, über die Schweiz kommend, fünfzehn Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln aus Amerika für die Bevölkerung Darmstadts eingetroffen. Darunter vor allen Dingen größere Mengen Kaffee, Reis, Schokolade, Konserven und amerikanischer Speck usw.

** **Massenscheidungen in Wien.** Die durch das Kriegsende hervorgerufene Steigerung der Ehescheidungsprozesse in Wien hat eine merkwürdige, aber notwendige Begleiterscheinung hervorgerufen: Die Versöhnungversuche im Großen.

Da es bei dem stetigen Anschwellen der Ehescheidungsklagen beim Zivillandesgericht undurchführbar ist, daß die vorgeschriebenen Versöhnungstagfahrten einzeln im Bureau des Vorsitzenden vorgenommen werden, wurde die Einrichtung getroffen, daß eine größere Anzahl von Ehescheidungswerbern gleichzeitig in einem der großen Säle versammelt werden, wo dann mit ihnen der vorgeschriebene, ohnehin nur eine Formalität bedeutende Versöhnungsversuch in der Weise vorgenommen wird, daß an alle Paare die gemeinsame Frage gerichtet wird, ob eine Versöhnung möglich sei.

Auf diese Weise werden oft 40 bis 80 Paare gleichzeitig zur Versöhnungstagfahrt versammelt, und da alle mit dem Entschlusse zur Versöhnungstagfahrt gehen, sich nicht zu versöhnen, ertönt auf die Frage des Vorsitzenden, bei Anwesenheit von 80 Paaren, ein hundertsechzigstimmiges „Nein!". Dann wird die Protokollierung über die „Aussichtslosigkeit" des Versöhnungsversuches vorgenommen und die Paare werden auf die auszuschreibende mündliche Verhandlung verwiesen.

Als Gegenstück sei mitgeteilt, daß man für Berlin die Zahl der Ehescheidungen des letzten Jahres auf 30 000 schätzt.

Besitz von

Heeresgut aus unlauteren Quellen

wird bestraft mit

Gefängnis

bis zu 5 Jahren und 100 000 M. Geldstrafe.

Darum:

Liefert ab!

Reichsverwertungsamt, Berlin W 8, Friedrichstr. 66.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 3. Jan. Wohl noch nie ist in der Neujahrsnacht so viel geschossen worden, als in der vergangenen. Das dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß die durchziehenden Truppen allenthalben Munition zurück gelassen haben. Da diese doch größtenteils scharf war, so ist es zu verwundern, daß keine Unglücksfälle vorgekommen sind. Im übrigen vollzog sich der Uebergang vom alten ins neue Jahr in Haus und Familie in altgewohnter Weise, wenn auch der früher gewohnte Neujahrspunsch allgemein fehlte. Der Neujahrstag selbst brachte zu aller Freude helles, klares Wetter und freundlichen Sonnenschein. Möchte das eine gute Vorbedeutung für das vor uns liegende Jahr sein!

Laasphe, 1. Jan. Nicht selten begegnet man der Auffassung, daß die neue Regierung alle früheren Gesetze aufgehoben habe und jetzt alles erlaubt sei. Für diejenigen, die da glauben, daß sie nunmehr die Schranken der Ordnung ungestraft durchbrechen dürften, könnte es eines Tages ein schlimmes Erwachen geben, denn die neue Regierung hat am 14. November 1918 im „Reichsanzeiger" vom 19. November 1918 verkündet, daß alle bestehenden Gesetze und Verordnungen, soweit sie nicht ausdrücklich durch die Regierung aufgehoben sind, in Kraft bleiben und von jedermann zu beachten sind, wie auch jedermann im ungestörten Genusse der ihm dadurch gewährten Rechte verbleiben soll.

* **Laasphe**, 3. Jan. Nach einer uns zugegangenen Mitteilung des Landratsamts Berleburg herrscht in Biedenkopf die Maul- und Klauenseuche, was wir zur Kenntnis aller Wittgensteiner Viehbesitzer bringen.

* **Laasphe**, 3. Jan. Unter Bezugnahme auf die Lokalnotiz in Nr. 102 unseres Blattes betr. Maßnahmen beim Auftreten von Kleiderläusen sei noch bemerkt, daß voraussichtlich außer im Berleburger Kreiskrankenhaus auch in Laasphe und Erndtebrück Entlausungsanstalten eingerichtet werden.

† **Laasphe**, 3. Januar. (Statistisches.) In der Kirchengemeinde Laasphe wurden 1918 getauft 35 Kinder, konfirmiert 59 Kinder, getraut 20 Paare, beerdigt 53 Personen. Den Heldentod fürs Vaterland starben seit Kriegsbeginn, soweit bekannt, 85 Mitglieder der Kirchengemeinde.

† Am Sonntag vormittag 8½ Uhr findet in Laasphe kath. Gottesdienst statt.

Erndtebrück, 3. Jan. Ueber die im hiesigen Bahnhofe während der Aufstellung des Proviantzuges vorgekommenen Diebstähle werden immer mehr Einzelheiten bekannt. So soll die Zahl der Diebe aus der Altenhundemer Gegend mitunter weit über 100 gewesen sein. Die Diebe machten aus ihren Plünderungen des Zuges auch gar kein Hehl. Sie frugen sich gegenseitig, was der eine oder der andere erwischt hätte. Eine sog. Dame mit Hut und Pelz hatte eine Kiste Zucker erwischt. Sie trug diese ganz offen auf der Schulter, wurde ihr aber zu schwer und war gezwungen, sie abzustellen, wo sie ihr dann wieder abgenommen wurde. Manche Diebe warfen zwischen Heinsberg und Albaum ihre Beute aus dem Zuge und sprangen in voller Fahrt der Beute nach. Ob das immer gut gegangen hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Es wird gesagt, daß die Kommandantur von dem Eintreffen der Spitzbuben unterrichtet worden sei. Diese habe aber nichts weiter veranlaßt. — Die Leute gingen alle von dem Gedanken aus, wenn wir es nicht bekommen, so bekommt's ein anderer. Und die Wachen waren meistens an der Stelle, wo nichts zu stehlen war!

Eingesandt.

Verlegung des Landratsamts von Berleburg nach Erndtebrück ist ein Gedanke, der durch den neuesten Abschnitt des geschichtlich Gewordenen des Kreises, insbesondere durch die Eisenbahn- und Entfernungsverhältnisse, noch mehr als früher gerechtfertigt sein dürfte. Käme das Landratsamt nach Erndtebrück, so würden gewisse Gemeinden, wie z. B. Girkhausen zwar einen weiteren Weg zum Landratsamt bekommen, als bisher, aber das würde nicht so schlimm sein, da von Berleburg aus ja jetzt der Weg bis Erndtebrück per Bahn zurückgelegt werden kann.

Andere Gemeinden wie z. B. Hesselbach, die zwecks Erreichung des Landratsamts in Berleburg von einem Ende des Kreises bis an das andere gehen und fahren müssen, würden trotz der Verlegung des Landratsamts nach Erndtebrück mindestens immer noch soweit bis zum Landratsamt zu reisen haben, wie die Girkhäuser pp.

Man schütze nicht vor, was denn aus dem neuen Kreishaus in Berleburg werden solle, denn dasselbe kann ganz gut zu anderweitigem Zweck Verwendung finden, ohne daß dem Kreis ein Schaden entsteht.

Durch Verlegung des Landratsamtes nach Erndtebrück würde aber nicht nur ein gerechter Ausgleich hinsichtlich Erreichbarkeit des Landratsamtes geschaffen, sondern durch die Verlegung würde bei Erbauung eines Kreishauses in Erndtebrück ein gutes Stück Notstandsarbeit zur Abwendung der voraussichtlichen Arbeitslosigkeit der Bauhandwerker und Arbeiter für das Jahr 1919 geschaffen werden. An Baumaterialien zu diesem Bau fehlt es nicht; dieselben sind, soweit Steine und Holz in Betracht kommen, im Kreise reichlich vorhanden. An Schiefersteinen zur Bedachung fehlt es auch nicht. Das Gebäude könnte von unten bis oben aus Wittgensteiner Blaubruchsteinen erbaut werden.

Was an Baumaterial im Kreise nicht vorhanden ist, würde auf Grund besonderer Bestimmungen für Notstandsarbeiten auch erhältlich sein. Ein Zuschuß zu den Baukosten aus dem Fonds zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dürfte seitens der maßgebenden Stellen bewilligt werden.

Die dem Kreise verbleibenden Kosten würden zum größten Teile seitens der beiden fürstlichen Häuser getragen, da dieselben über die Hälfte der Kreissteuern zahlen.

Zum Schlusse sei nebenbei noch bemerkt, daß auch die Reparatur der so sehr erfahrenen Straßen sehr notwendig ist und viel Arbeitsgelegenheit in der Heimat schaffen würde.

Folgen wir dem Beispiele vieler anderer Kreise, die in vorstehend bezeichnetem Sinn viel Gutes geleistet haben.

Rückershausen. Ein Wittgensteiner.

Aufforderung.

Sämtliche Einwohner die sich widerrechtlich im Besitz von Heeresgut (Munition, Waffen, Ausrüstungsgegenständen, Wagen, Geschirren usw.) befinden, werden hierdurch aufgefordert, dasselbe unverzüglich bei der Ortskommandantur abzugeben. Wer Heeresgut, auch stehengebliebenes, widerrechtlich in seinem Besitz hält, setzt sich schwerer Bestrafung aus.

Die Ortskommandantur Laasphe.
gez. Steen, Lt. d. R.

Aufforderung.

Sämtliche sich hier aufhaltenden Militärpersonen der Jahrgänge 1896 bis 1899, sowie sämtliche nicht ordnungsmäßig entlassenen Mannschaften werden hiermit aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Militärpapiere unverzüglich bei der hiesigen Ortskommandantur zu melden. Wer dieser Aufforderung nicht Folge leistet, hat zwangsweise Zuführung zu seinem Truppenteil zu gewärtigen.

Die Ortskommandantur Laasphe.
gez Steen, Lt. d. R.

Bekanntmachung.

Der Unterricht an der hiesigen Volksschule beginnt wieder am **6. d. M.**, vormittags 8½ Uhr.

Laasphe. **Steen**, Rektor.

Ausgabe der Brotkarten

erfolgt am **Sonnabend den 4. d. Mts.** im Schulzimmer der 1. Klasse und zwar an die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben

A—C	von 9—10 Uhr vorm.	N—Sa	von 3—4 Uhr nachm.
D—F	„ 10—11 „ „	So—W	„ 4—5 „ „
G—J	„ 11—12 „ „	W—Z	„ 5—6 „ „
K—M	„ 2—3 „ nachm.		

Lebensmittelausweiskarten sind mitzubringen.

Während dieser Zeit ist das Büro 1 (Lebensmittelabt.) geschlossen.

Laasphe, den 10. Oktober 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Größere Anzahl

Bergleute

können auf **Grube Viktoria** bei Littfeld, Kr. Siegen, Beschäftigung finden.

Das Arbeiterhaus.

Von L. Koch jr., Laasphe.

(Fortsetzung)

Auf die vorbeschriebene Weise wäre es möglich, daß der Kreis oder die Gemeinden selbst Eigenheimsiedelungen gründen könnten. Das Eigentumsrecht könnte sich jeder, der ein Anwesen zu erwerben wünscht, durch eine günstige Anzahlung und jährliche Zinsen mit mäßiger Amortisation erwerben. Jedem einzelnen müßte aber ebenfalls Gelegenheit gegeben sein, von der Kreiswohnungsfürsorge Gebrauch zu machen.

Es müßte neben dem bisherigen Kredit, den die Sparkasse bis zur Hälfte des Bauwerts einräumt, noch ein weiterer Kredit bis fast zur Höhe der andern Hälfte gewährt werden, außerdem ein Teuerungszuschuß für die Uebergangszeit und Baugelände evtl. umsonst oder zu mäßigem Preis.

Der Antragsteller hätte dann ebenfalls gewisse Verpflichtungen in Bezug auf Bauausführung und Sicherstellung zu übernehmen. Durch Sicherstellung von Freiland, Gewährung eines hohen Kredits und eines Zuschusses für die Uebergangszeit ließe sich die z. Zt. aufzuwendende Bausumme um 10—30% reduzieren und es wäre jedem, der nicht gleich über die halbe oder volle Bausumme verfügt, Gelegenheit gegeben, sich dennoch ein Eigenheim zu erwerben.

Wie baut man nun zweckentsprechend? Auch bei dieser Frage zeigt es sich, daß durch geeignete Wahl des Grundrisses und der Formgestaltung des Hauses, vor allem aber durch die richtige und zweckdienliche Wahl und Verwendung der Baustoffe und besonders durch die möglichste Ausnutzung derselben, ferner durch die technische Arbeitsweise und Einteilung erhebliche Ersparnisse erzielen lassen. Es würde zu weit führen, alle diese Fragen vom technischen Standpunkte aus zu erörtern, sondern ich will mich nur bemühen, im Rahmen einer allgemeinverständlichen Aufklärung nur die Fragen zu beleuchten, die im allgemeinen Interesse liegen.

Es gab einmal eine Zeit — es war dies Deutschlands Blütezeit nach dem Feldzuge von 1870/71 in den 80er, 90er Jahren des vorigen Jahrhunders — da glaubte man den Aufschwung und den sich breitmachenden Wohlstand auch rein äußerlich zur Schau tragen zu müssen, so auch im Bauwesen. Aller Wert wurde auf die Aeußerlichkeit und den äußeren Schein gelegt. Die Biederkeit und natürliche Einfachheit aus der Zeit, als der Großvater die Großmutter nahm, wie man die Zeit nach den Befreiungskriegen bezeichnete, war verschwunden. Gefallsüchtiges Protzentum und überschwengliche Prunksucht waren an deren Stelle getreten, die in ihrer Auswirkung jenen Klassendünkel und Kastenstolz zeitigten, den jetzt erst die Revolution über Bord gespült hat.

Von den Großen schielten es immer die Kleinen ab und ahmten es immer auf ihre Weise nach. So entstand allmählich bei uns ein günstiger Nährboden für Katzenbuckler, Speichellecker und Kriecher. Nach dieser Art war leider vielfach auch unser Beamtensystem zugeschnitten. Wer tüchtig war und vorwärts kommen wollte, mußte sich diesem Herkommen fügen, sonst kam er nicht weit. Der Mangel an Selbstachtung und Nationalgefühl, die falsche Ausländerei, die getrieben wurde, sind ebenfalls traurige Begleiterscheinungen.

Kurzum, auch auf dem Wohnungsgebiet waren diese traurigen Untugenden zu verspüren. Die Fassaden dieser „stillosen, schrecklichen Zeit" zeigten oft eine überschwengliche Ueberladung mit Bauformen aus allen Stilen. Die Bauformen der Gotik, Renaissance, Barock, auch der Rokokozeit mußten oft an einem einzigen Hause herhalten. Ganze Straßenzeilen in den Großstädten sind Zeugen dieser Geschmacksverirrung. Auf dem Lande war es meist nicht besser, hier wurde es entsprechend nachgeahmt und es ist keine Seltenheit, daß oft ein einziges Haus eine wahre Musterkollektion von Architekturformen war. Alles war nur auf den äußeren Schein zugeschnitten, aber auf den Grundriß und die innere Wohnlichkeit wurde weniger Wert gelegt. Wie im Aeußeren des Hauses so war es auch im Inneren bestellt. Der Schein wurde immer über die Bequemlichkeit gestellt. Ich erinnere nur an die „gute Stube". Eine Nachäffung des Salons im herrschaftlichen Haus, wenn er hier schließlich angebracht ist, so ziemt er sich oder sein schlechtes Nachbild nicht dort. Diese gute Stube oder der Salon war meistens nichts anderes als ein kleines Museum aller möglichen und unmöglichen Möbelstücke in Paradeaufstellung. Der Besucher hatte stets Angst, irgendwo anzustoßen, um ja die heilige Ordnung nicht zu stören. Und den Besitzern fehlte jedes Verständnis dafür, daß die Möbel für die Bewohner, nicht die Bewohner für die Möbel da sind, aber das war ja gleichgültig, die Hauptsache war, man konnte doch dem Besuch ein gutes Zimmer zeigen. Die urgemütliche Behaglichkeit wird man nur dort finden, wo auch Verständnis dafür vorhanden ist, es genügt nicht allein, daß man in der Lage ist, sich eine herrschaftliche Wohnung herzurichten, sondern man muß auch selbst dazu passen, denn jede Wohnung atmet den Geist ihrer Bewohner. Der aufmerksame Besucher wird darum stets heraus fühlen, ob er in ein behagliches Heim oder in eine Paradewohnung kommt.

Also fort mit allem falschen Schein und jeder Ueberhebung, urwüchsige Natürlichkeit wirkt uns allein angenehm.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Die Bewohner des Schlosses Wittgenstein mit Nebengebäuden sowie die gesamten Besitzungen des Fürsten August zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein werden hierdurch **unter den Schutz des Arbeiter- und Soldatenrates zu Laasphe gestellt.**

Ansammlungen vor dem Schlosse und seinen Nebengebäuden sowie der Fürstlichen Rentkammer sind verboten.

Desgleichen ist das Schießen Unbefugter in den Fürstlichen Waldungen streng verboten. Wilddiereien werden aufs strengste bestraft, desgleichen unbefugte Besitzgreifung Fürstlichen Besitzes.

Wir erwarten von allen Bürger, daß den Anordnungen der von uns zur Aufrechterhaltung von Ahe und Sicherheit vor Schloß und Rentkammer Wittgenstein aufgestellten Posten unbedingt Folge geleistet wird.

Arbeiter- und Soldatenrat der Stadt Laasphe.

Bekanntmachung.

Es scheint in weiten Kreisen die irrige Meinung verbreitet zu sein, daß der Fürst jedem Feldzugsteilnehmer eine Geldzuwendig macht.

Das beruht selbstverständlich auf Mißverständnis.

Der Fürst ist bereit, **Feldzugsteilnehmern, die bedürftig sind,** eine kleine Unterstützung zur Linderung augenblicklich Not zuzuwenden.

Mehr kann man vernünftiger und billiger Weise bei der großen Anzahl von ihnen nicht erwarten.

Wenn durch Spaßmacher oder übwollende Menschen falsche und irreführende Gerüchte verbreitet sind, so kann ein ruig nachdenkender Mensch mit auskömmlichen Verhältnissen daraus doch keine Legitimaon herleiten, um bei Schloß oder Rentkammer eine Geldunterstützung zu erzwingen.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung des Arbeiter- und Soldatenrates in Laasphe richte wir das dringende Ersuchen an die hiesige und auswärtige Bevölkerung, das persönliche Erscheinen im Schloß und Rentkammer in Unterstützungssachen als zwecklos zu unterlassen.

Angesichts des Umstands, daß gez irriger Weise in der Bevölkerung die Meinung verbreitet ist, das **persönliche Rein-einkommen des Fürsten belaufe sich auf cirka drei Millionen Mark,** hat der Unterzeichnete Veranlassung genommen, den unten genannten drei Herren die Etats der fürstlichen Verwaltung seit 1912 bis jetzt vorzulegen. **Die Herren haben sich davon überzeugt, daß das tatsächliche Rein-Einkommen des Fürsten, also diejenige Summe, die er für seine Person aus der Fürstlichen Verwaltung bezieht, noch nicht den zehnten Teil der genannten Summe erreicht!**

Davon hat der Fürst den Gesamthaushalt des Schlosses, der mit Familien-Angehörigen und Privat-Angestellte ca. 30 Personen umfaßt, zu bestreiten.

Bis vor einigen Jahren haben wir noch größere Schulden der Vergangenheit tilgen müssen. Erst seit einigen Jahren konnten wir beginnen, die für jede größere Verwaltung so dringend notwendigen Reserven anzusammeln. Für die Erfüllung unserer eigenen durch den Krieg zurückgestellten Aufgaben und die Anforderungen der Gemeinden reichen diese Reserven bis jetzt noch nicht aus.

So stellt sich das Bild unserer Verhältnisse dar, das der Unterzeichnete hiermit allen vernünftig und anständigdenkenden Mitbürgern im Kreise bekannt gibt. Das mögen sich besonders diejenigen Schreier merken, die unter Androhung von Gewalt im Schlosse nach Geld brüllten!

Entsprechend der Vereinbarung mit den Vorsitzenden der Arbeiter- und Soldatenräte von Laasphe und Banfe, Herrn Melsheimer und Herrn Spieß, sowie mit Herrn Chr. Mengel in Oberndorf machen wir bekannt, daß die Listen der Unterstützung des Fürsten an bedürftige Kriegsteilnehmer nur von den zuständigen Arbeiter- und Soldatenräten aufgestellt werden.

Wir behalten uns, in Übereinstimmung mit den genannten Herren, selbstverständlich die Prüfung der Listen ebenfalls vor.

Kein Ueberbringer kann daher auf sofortige Zahlung warten, zumal die Zahlung gemäß Bekanntmachung des Arbeiter- und Soldatenrats in Laasphe nur an den Arbeiter- und Soldatenrat geleitet wird, der das weitere veranlaßt.

Es genügt mithin vollständig, wenn die vom Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrats mitunterzeichnete Liste uns durch die Post zugeht.

Das zeitraubende persönliche Ueberbringen der Liste ist vollständig überflüssig.

Fürstliche Rentkammer.
Ottermann,
Kammerdirektor.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung der Fürstl. Rentkammer in diesem Blatt betr. Unterstützung bedürftiger Kriegsteilnehmer teilen wir mit, daß mit der Fürstl. Verwaltung heute vereinbart wurde, daß diese Unterstützungen **nur** durch die zuständigen Arbeiter- und Soldatenräte ausgezahlt werden sollen. Demgemäß sind auch die Anträge dafür nur an die Arbeiter- und Soldatenräte unter Vorlage der Militärpässe zu richten.

Für die Stadt Laasphe nimmt der unterzeichnete Arbeiter- und Soldatenrat Anträge am **2., 3. und 4. Januar** von 10—12 Uhr auf seinem Geschäftszimmer im Rathaus entgegen.

Arbeiter- und Soldatenrat der Stadt Laasphe.

Vereinigung der Kriegsteilnehmer.
Sonnabend den 4. Januar, abends 8 Uhr
Versammlung
im Koch'schen Saale.

Tagesordnung: 1. Zweck und Ziel; 2. Mitglieder-Aufnahme; 3. Vorstandswahl; 4. Tätigkeitsbericht des Soldatenrates. — Entgegennahme von Anträgen. — Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Laasphe, den 2. Januar 1919.

Die Kommission.

Kaufe zu jeder Zeit
altes **Eisen, Lumpen und alte Metalle**
zu höchsten Tagespreisen.
Zahle für wollene Stricklumpen 1,80 bis 2 Mark, zum Abholen.
Heinr. Janson,
Saßmannshausen.

Nachruf!

Am 27. Dezember starb nach schwerer Krankheit im Lazarett zu Hameln unser lieber Freund und Kamerad, der

Kanonier
Willi Heinrich
2. Battr. Feld-Artl.-Regt. 111,
im blühenden Alter von 21 Jahren.

Wie vom Baum die Blüten fallen,
Also sankst auch du hinab,
Und so früh gingst du uns allen
Schon voran ins kühle Grab.

Deinen Fleiß und all dein Streben
Hat der Tod zunicht' gemacht,
Und dein jugendliches Leben
Schlummert nun in Grabesnacht.

Weinet nicht, daß er geschieden
Aus dem lieben, trauten Kreis,
Denn er schlummert nun im Frieden,
Wo er nichts von Schmerzen weiß.

Laßt, o laßt die Trauerlieder,
Blumen blühen und vergeh'n.
Jenseits seh'n wir all' uns wieder,
Wenn wir selig auferste'h'n.

Seine Freunde:
W. Menn, H. Weber, R. Wied I, G. Roth, R. Wied II, F. Otto, F. Horchler, R. Dörr, G. Meister, P. Heinrich, W. Meister, R. Wagner, R. Reuter aus Wingeshausen.

Feudingen, den 1. Januar 1919.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unseres lieben Söhnchens, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Laasphe, 2. Januar 1919.

Jakob Schuppener und Frau.

Bekanntmachung.

Berlin, den 30. Dezember 1918.

Wald und sonstiger Grundbesitz der dortigen Fürsten sind deren gesetzlich geschütztes Eigentum. Arbeiter- und Soldatenräte dürfen nicht aufteilen oder sequestrieren. Gewaltsame Angriffe sind abzuwehren.

Innern-Ministerium
Justiz-Ministerium.

Veröffentlicht!

In den letzten Tagen haben sich vor und im Schlosse Wittgenstein tiefbedauerliche Vorgänge abgespielt. Ihre Wiederholung wird mit Waffengewalt verhindert werden. Jeder Versuch, gegen die im obigen Telegramm der Regierung klar dargelegten Rechtsgrundsätze zu verstoßen, zieht außerdem schwere gerichtliche Strafe nach sich. Ich fordere die Bevölkerung auf das dringendste auf, überall unruhige Elemente zur Ordnung anzuhalten und so die Behörden und den Arbeiter- und Soldatenrat der Stadt Laasphe, unter dessen Schutz sich die Bewohner des Schlosses Wittgenstein gestellt haben, nachdrücklich zu unterstützen.

Berleburg, den 2. Januar 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Zwecks Gründung eines
Beamten-Vereins (Ortsgruppe Erndtebrück)
werden die Herren Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, Geistliche und Lehrer hierdurch zu einer

Versammlung

auf **Samstag den 4. d. Mts., nachm. 6 Uhr** in das Lokal der Frau Wwe. Emil Dürsch hierselbst eingeladen.

Da auch über wichtige Tagesfragen verhandelt werden soll, wird um möglichst rege Beteiligung dringend ersucht.

Erndtebrück, den 2. Januar 1919.

Die Einberufer.

Die erkannte Person, die vor Weihnachten die **Stoßkarre** vor der Schmiede des Karl Völkel weggenommen hat, wird gebeten, selbige sofort zurück zu bringen, andernfalls Anzeige erfolgt.

Wilh. Afferbach, Krämers, Womesdorf.

Kirchengemeinde Laasphe

Der 2. Termin zur Entrichtung der Kirchensteuer ist am 6. Januar bei Rendant Hartnack, Bergstr.

Zum 15. Januar ein
Zweitmädchen
gesucht.
Richard Berger,
Erndtebrück.

Ein ordentliches
Mädchen
gesucht, welches melken kann. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert.
Herm. Gärtner,
Langenau bei Kreuztal.

Suche per sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
welches melken kann.
Levi Meier, Metzgerei,
Littfeld, Kreis Siegen.

Ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau C. Gabriel,
Siegen, Koblenzerstr. 36.

Arbeitshilfe
für Mittwoch und Samstag für einige Stunden gesucht.
Laasphe, Bahnhofstr. 40¹.

Ein zuverlässiges, evang.
Dienstmädchen
nicht unter 18 Jahren, welches melken kann, zum 15. Januar oder früher bei gutem Lohn gesucht.
Johs. Schmeck,
Schreinermeister,
Eiserfeld.

Lehrling
mit guter Schulbildung für unser Kontor zu Ostern 1919 gesucht.
Gustav Berger & Cie.
Erndtebrück.

Abfall-Düngekalk
zum Preise von 30 Pfg. für den Zentner ab Werk abzugeben.
Chemische Fabrik Lohe,
Post Dahlbruch i. W.

Gegen Einsendung von 50 ₰ in Marken erhalten Sie aufsehenerregende Schriften über die brennend gewordene
Judenfrage.
Hammer-Verlag,
Leipzig, Königstraße 27.

Häckselstroh
in jedem Quantum und zu höchsten Preisen kaufen
Gustav Berger & Cie.,
Erndtebrück.

Deutscher
Schäferhund
Rüde, 2jährig, schönes starkes Tier, sehr wachsam, in gute Hände zu verkaufen.
Auskunft in der Geschäftsst. der Wittgensteiner Zeitung

Gottesdienste in Laasphe.
S. n. Neujahr, 5. Januar.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst
Nachm. 5 Uhr: P. Adams.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Der kom. Amtmann zur Nieden in Banse ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Banse auf Widerruf bestellt worden.

Berleburg, den 2. Januar 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Bei den Truppenpferden ist vereinzelt die Rotzkrankheit festgestellt worden. Diese Seuche führt über kurz oder lang zum Tode. Sie äußert sich durch Geschwürsbildung, Anschwellungen, Abmagerung und Nasenausfluß. Die Krankheit überträgt sich auf Pferde und Menschen, aber nicht auf Rindvieh. Jeder verdächtige Fall ist sofort der Polizeibehörde anzuzeigen.

Berleburg, den 30. Dezember 1918.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Als Beginn der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen ist für den Regierungsbezirk Arnsberg der gesetzliche Zeitpunkt — nämlich der 1. Februar — beibehalten worden.

Berleburg, den 27. Dezember 1918.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Verordnung

über die Zurückführung von Waffen und Heeresgut in den Besitz des Reichs. Vom 14. Dezember 1918.

Trotz aller ergangenen Aufforderungen und Kontrollmaßnahmen befinden sich noch immer zahlreiche aus den Beständen der Heeresverwaltung stammende Waffen sowie bedeutende Mengen an Heeresgut und Heeresgerät unbefugterweise im Besitze von entlassenen Soldaten und von Zivilpersonen. Diese Zustände können nicht länger geduldet werden. Die Reichsregierung sieht sich daher genötigt, ihnen entgegenzutreten.

Wir verordnen mit sofortiger Gesetzeskraft:

§ 1. Wer sich unbefugt in dem Besitze von Waffen befindet, die aus Heeresbeständen stammen, ist verpflichtet, sie innerhalb der von den zuständigen Behörden bezeichneten Frist abzuliefern. Wer zuständige Behörde ist, bestimmt die Landeszentralbehörde.

Unbefugter Besitzer ist, wer ohne den Willen der Regierung oder der ihr unterstellten Organe den Besitz solcher Waffen erlangt hat oder erhält.

§ 2. Die gleiche Verpflichtung liegt demjenigen ob, der Heeresgerät und Heeresgut aller Art (Fahrzeuge, insbesondere Kraftfahrzeuge, Pferde) in Besitz hat, ohne sich über den rechtmäßigen Erwerb dieser Gegenstände ausweisen zu können. Handelt es sich um militärische Bekleidungs- oder Ausrüstungsstücke zum persönlichen Gebrauche, so ist vom Besitzer der Nachweis des rechtmäßigen Erwerbes zu führen.

§ 3. Wer sich nach Ablauf der Frist noch unbefugterweise im Besitze von Gegenständen der in §§ 1 und 2 bezeichneten Art befindet, wird, unbeschadet einer nach den allgemeinen Strafgesetzen wegen der unbefugten Aneignung etwa bereits verwirkten Strafe, wegen Unterlassung der angeordneten Ablieferung mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafe bis zu einhunderttausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Wer der angeordneten Ablieferung innerhalb der vorgeschriebenen Frist nachkommt, bleibt für eine etwaige vor der Ablieferung begangene, auf den abgelieferten Gegenstand bezügliche unbefugte Aneignung straffrei.

Die Ausführungsbestimmungen erlassen die Landeszentralbehörden.

Berlin, den 14. Dezember 1918.

Der Rat der Volksbeauftragten:

gez. Ebert. gez. Haase.

Veröffentlicht.

Unbefugt erworbene Waffen, Munition und Heeresgut sind bis spätestens zum 10. Januar 1919 bei den Herren Bürgermeistern und Gemeindevorstehern abzuliefern.

Als Heeresgerät sind alle Gegenstände anzusehen, bei denen nach den Umständen anzunehmen ist, daß sie aus Beständen der Heeresverwaltung stammen.

Heeresgerät ist Reichsgut. Infolgedessen liegt rechtmäßige Uebertragung des Besitzes mit Willen der Regierung oder der ihr unterstellten Organe gemäß § 1 Absatz 2 und § 2 des Gesetzes vom 14. Dezember 1918 nur vor, wenn die Uebertragung durch die Reichsregierung oder mit deren Zustimmung durch die Landesregierung und deren Behörden erfolgt ist. Andere Organe, wie z. B. die Arbeiter- und Soldatenräte, sind zur Uebertragung von Heeresgerät nicht befugt, es sei denn, daß die Uebertragung gutgläubig im Einvernehmen oder mit nachträglicher Genehmigung der Regierung erfolgt ist. Ob die Genehmigung erteilt ist, entscheidet in Zweifelsfällen das Reichsverwertungsamt in Berlin, Friedrichstraße 66.

Die Strafverfolgungsbehörden werden nach dem 10. Januar 1919 mit aller Schärfe wegen der unbefugten Aneignung die Strafverfolgung gegen alle diejenigen durchführen, die sich unmittelbar oder mittelbar an Heeresgut irgend welcher Art vergriffen haben.

Innerhalb der Ablieferungsfrist nicht abgegebenes Heeresgut wird gemäß Verordnung vom 27. November d. Js. (R.-G.-Bl. S. 1331) für verfallen erklärt.

Für die fristgemäße Ablieferung eines Panzerkraftwagens wird eine Belohnung von 1000 Mk. gewährt, die gegen eine Bescheinigung der abnehmenden Behörde vom Reichsversicherungsamt gezahlt wird.

Nach Ablauf der obigen Frist werden genaue Haussuchungen vorgenommen und sofort das Strafverfahren gegen alle diejenigen eingeleitet werden, die unbefugt sich Waffen, Munition und anderes Heeresgut angeeignet haben. Ganz besonders liegt die schnellste Ablieferung von Waffen und Munition im dringendsten Interesse der Sicherheit aller Einwohner des Kreises.

Berleburg, den 3. Januar 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

herstellung von einzelnen Bauteilen ebenfalls erhebliche Ersparnisse erzielen. Es sind Bestrebungen im Gange, Normalgrößen für Fenster, Türen usw. fürs ganze Reich einzuführen.

Alle diese Beispiele zeigen, daß sich erhebliche Ersparnisse nur durch die vernunftgemäße Ausgestaltung eines Baues erzielen lassen, ohne daß man von einer Ersatzbauweise zu reden braucht. Es stellt sich sogar oft heraus, daß aus der Not eine Tugend wird.

Ich glaube nicht zu hoch zu schätzen, wenn ich annehme, daß sich auch durch scharfe Auskalkulation der Baustoffe wie der Arbeitsweise, die sehr viele Möglichkeiten offen läßt, in der Ausführung eines Baues zum wenigsten weitere 10 — 30 Prozent Ersparnisse an der Bausumme gegen die frühere Bauweise erzielen lassen, so daß trotz der hohen Preise auch heute noch speziell ein Arbeiterhaus um höchstens die Hälfte mehr als in der Friedenszeit errichtet werden kann, trotz der 2½ — 3fachen Verteuerung von Material und Arbeitslohn.

Wie ich schon eingangs erwähnte, sollen meine Ausführungen nur ein Fingerzeig sein, zur Aufklärung beitragen und Interesse an einer wichtigen Lebensfrage erwecken. Es kann darum auch in einer so wichtigen Frage nicht die Ansicht eines einzelnen, sondern nur das Gesamturteil aller beteiligten Kreise maßgebend sei.

Ich glaube, daß die führenden und maßgebenden Männer des Kreises sich mit dieser einschneidenden Lebensfrage bereits eingehend beschäftigt haben und ich hoffe gern, daß die Allgemeinheit bald nähere Auskunft und Aufklärung darüber erhalten wird.

Aber ich wiederhole nochmals: Diese große Frage verträgt keine kleinliche Stümperei, nur zielbewußtes Wollen und tatkräftiges Handeln kann zum Ziele führen, zu dem großen Ziele, ein bodenständiges Geschlecht heranzuziehen, das glücklich und frei den Segen der friedlichen Arbeit genießt.

Sofortige Ablieferung

von

Heeresgut

bei den zuständigen Behörden

beschleunigt den Frieden.

Reichsverwertungsamt, Berlin W 8, Friedrichstr. 66.

Vermischte Nachrichten.

tk. **Bekämpfung der Eisenbahndiebstähle.** Die fortdauernden Eisenbahndiebstähle veranlassen den Arbeitsminister, die Eisenbahndirektionen erneut zu ersuchen, sich die Bekämpfung der Eisenbahndiebstähle ernstlich angelegen sein zu lassen und kein zu ihrer Herabminderung geeignet erscheinendes Mittel unversucht zu lassen. Wegen Verleihung der Polizeibefugnis usw. an Eisenbahnbeamte sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

— **Berlin,** 5. Jan. Die preußische Regierung hat den bisherigen Polizeipräsidenten Eichhorn seines Amtes enthoben. Bis zur Ernennung eines Nachfolgers übernimmt Minister Ernst unbeschadet seines Amtes das Berliner Polizeipräsidium.

— **Vergifteter Sauerkohl.** Nach dem Genuß von selbsteingemachtem Sauerkohl erkrankte die aus fünf Personen bestehende Familie des Maurers Theodor Bock aus Lochtum. Während Mann und Frau sowie zwei Töchter sich erholten, ist der erst kürzlich aus dem Felde zurückgekehrte Sohn gestorben.

— **München,** 6. Jan. Nach sechstägigem Krankenlager ist in Rupolding am Sonnabend 6¾ Uhr der frühere Reichskanzler, Graf Hertling, verschieden. Ueber den Termin der Beisetzung ist noch nichts bekannt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 7. Jan. Einbruchsdiebstähle sind wie an vielen anderen Orten auch hier jetzt an der Tagesordnung. So wurde in den letzten Nächten in verschiedenen Häusern eingebrochen, wobei den Spitzbuben zumeist Lebensmittel in die Hände fielen. Einen besonders dreisten Diebstahl vollführten die Langfinger in einem hiesigen Gasthof, wo dieselben ein frisch geschlachtetes Schwein, Wurst, Fleisch, sowie Sekt mitgehen hießen. Ferner wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag versucht, auf Station Laasphe zwei Stückgüterwagen zu erbrechen und auszurauben, doch ist es hier im wesentlichen bei dem Versuch geblieben. Die Polizei entfaltet eine rege Tätigkeit, den oder die Spitzbuben zu ermitteln und wäre im Interesse der allgemeinen Sicherheit zu wünschen, wenn ihre Bemühungen baldigst von Erfolg gekrönt sein würden.

* **Laasphe,** 7. Januar. Heute vormittag fand die Einführung des neuen Rektors unserer Stadtschule, Herrn Steen, in feierlicher Weise durch den Herrn Kreisschulinspektor statt.

-n. **Laasphe,** 7. Jan. (Versammlung der Kriegsteilnehmer.) Die auf den vergangenen Samstag abend nach Kochs einberufene zweite Versammlung der Kriegsteilnehmer war nur schwach besucht. Nachdem die Versammlung eröffnet und die zu verfolgenden Zwecke und Ziele nochmals bekanntgemacht waren, ergriff Herr Bürgermeister Berensmann das Wort, zunächst die Frage aufwerfend, ob es notwendig sei, eine neue Vereinigung ins Leben zu rufen, um die ohne Zweifel guten Ziele, welche zu vertreten ins Auge gefaßt seien, zu verwirklichen. Durch die bereits bestehenden Einrichtungen, als Wohlfahrtspflege, Kriegsbeschädigten-Fürsorge usw., für welche schon ganz bedeutende Summen zur Verfügung ständen, sei der Weg schon beschritten, welchen zu gehen die zu gründende Vereinigung ins Auge gefaßt habe. Durch den bestehenden Arbeitsnachweis und die demnächstige Ausschreibung von Notstandsarbeiten werde auch für die Unterbringung der Arbeitslosen gesorgt. Zur Beschaffung von Arbeitskleidern aus Heeresbeständen erklärte sich Herr Bürgermeister Berensmann bereit, unverzüglich die nötigen Schritte bei den in Frage kommenden Demobilmachungsämtern zu unternehmen. Einer Vereinigung der jetzigen Kriegsteilnehmer stehe er zwar nicht unsympatisch gegenüber, nur warnte er davor, getrennt zu marschieren und machte den Vorschlag, Verhandlungen mit dem bestehenden Kriegerverein anzuknüpfen, um mit diesem in gedeihlicher Zusammenarbeit die berechtigten Wünsche der jetzigen Feldzugsteilnehmer wie auch der alten Veteranen bei den maßgebenden Stellen zu vertreten. Wenn viele gegen den alten Kriegerverein in seiner bisherigen Gestalt eine Abneigung hätten, so sei dies wohl verständlich, es sei aber auch nicht zu vergessen, daß das Programm desselben von Grund auf geändert und den neuen Verhältnissen angepaßt werden müsse. Im Anschluß an diese auf die Tagesordnung des Abends bezüglichen trefflichen Ausführungen nahm Herr Bürgermeister Berensmann noch Gelegenheit, sich in ausführlichen Darlegungen über verschiedene seine Amtsführung betreffenden Gerüchte, welche sich im Umlauf befinden, zu rechtfertigen oder richtig zu stellen. Schon aus diesem Grunde war es zu bedauern, daß der Besuch der Versammlung kein besserer war, denn diese Ausführungen des Herrn Vortragenden wären es wert gewesen, von einer größeren Versammlung gehört zu werden. — Der Antrag, daß die Kommission mit dem bestehenden Kriegerverein in Verbindung treten solle, fand durch Abstimmung Annahme. Da weiteres nicht zu erledigen war, wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

—* **Heeresrenten.** An alle Empfänger von laufenden Militärversorgungsgebührnissen wird am 8. Januar der Januarbetrag der Rente sowie etwaigen Zuschlags als Teuerungszulage nochmals gegen besondere Quittung bei den Postanstalten in Baasphe, Banse, Fischelbach und Feudingen gezahlt. Die Soldbücher sind vorzulegen.

Erndtebrück, 6. Januar. Die am 2. d. Mts. im Saale des Gasthof Dickgräve hierselbst tagende Versammlung der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte des Kreises Wittgenstein war von allen berufenen Personen besucht. Ein Beweis, daß ein jeder der ihm übertragenen Verantwortung Rechnung zu tragen versucht. Die Versammlung entwickelte sich zu einer Dauersitzung und wer sich nicht hinreichend mit Lebensmitteln versehen hatte, dessen Magen kam an diesem Tage, auch bei ganz bescheidenen Ansprüchen zu kurz. — Der Vorsitzende des Vollzugsausschusses, Herr August Bald-Berleburg eröffnete die Versammlung und bemerkte, daß einige Gäste anwesend seien, die als Zuhörer gerne beiwohnen möchten. Wenn sich kein Widerspruch erhebe, so soll den Gästen die Anwesenheit gestattet sein. Ein Widerspruch wird nicht erhoben. Sodann bemerkt Herr Bald, daß die Tätigkeit der Räte erst 6 Wochen bestehe, aber es hätten sich inzwischen Zustände entwickelt, wie man sie nicht erwartet hätte. Eine kleine Partei versuche, die Macht an sich zu reißen, um das bestehende Chaos noch zu verschlimmern. Wer da glaube, daß jetzt jeder tun und lassen wolle, was ihm beliebe, der könne nicht auf seine Rechnung. Viele Arbeiter- und Soldatenräte wären enttäuscht, weil sie sich vom Umsturz ganz verkehrte Vorstellung gemacht haben. Er mache deshalb darauf aufmerksam, daß die bisherigen Behörden im vollen Umfange bestehen bleiben, nur mit dem Unterschiede, daß sie von den Arbeiter- und Soldatenräten überwacht werden. Und in dieser Hinsicht habe die neue Einrichtung von segensreich gewirkt. Man müsse sich darüber klar sein, daß es nicht weiter gehen könne. Es solle jetzt nicht abgebrochen, sondern gebaut werden. Deshalb seien alle Uebergriffe, die in letzter Zeit vorgekommen sind, auf das Schärfste zu verurteilen. Es müsse dafür Sorge getragen werden, so schnell als möglich Ruhe und geordnete Zustände zu schaffen. Zu Punkt 1 der Tagesordnung sei vorweg zu bemerken, daß der gewählte Schriftführer Kaufmann Hesse, Erndtebrück, sein Amt wegen überhäufter Arbeiten im Geschäft niedergelegt habe. Es müsse daher ein neuer Schriftführer gewählt werden. Nachdem man sich über die Ausführung dieser Wahl geeinigt hatte, wurde Herr Kaufmann Krämer-Berghausen ohne Widerspruch zum Schriftführer gewählt. Ein Antrag Berleburg geht dahin, in Zukunft die Tagesordnung der Versammlungen so rechtzeitig bekannt zu machen, daß jeder einzelne sich vorher über seine Stellung dazu schlüssig machen könne. Sodann berichtet der Vorsitzende über die Tätigkeit der Räte auf dem Landratsamt und bringt eine ganze Anzahl Anträge zur Verlesung, von denen viele berechtigt waren und Abhülfe geschaffen, bezw. entsprechend dem Antrag verfahren wurde. Selbstredend waren auch darunter Anträge, die zurückgewiesen werden mußten. Auch die Kostenerstattungsfrage wurde entsprechend geregelt. — Ferner wurde veranlaßt, daß die schon seit zwei Jahren in Erndtebrück lagernden Schuhe der Allgemeinheit zugängig gemacht und durch den Schuhmachermeister Herrn Saßmannshausen verkauft werden sollen. — Die Berleburger Zuckerangelegenheit kam ebenfalls zur Sprache. Die betreffenden Personen haben den zu Unrecht erhaltenen Zucker unverzüglich wieder abliefern müssen. Die Namen derselben sollen noch bekannt gegeben werden. — Noch eine weitere Zuckersache sei in der Schwebe. Es handele sich in diesem Falle um ein Tauschgeschäft, dessen Rechtlichkeit noch untersucht werden müsse. Beide Sachen wären im Sande verlaufen, wenn der Arbeiter- und Soldatenrat nicht dahinter gekommen wäre. — Das Mitglied des Vollzugsausschusses Herr Georg Weber hat sein Amt wegen überhäufter Arbeiten niederlegen müssen. An seine Stelle wird Herr Mengel, Oberndorf treten. Herr Spies, Banse, hatte den Antrag gestellt, daß zu den Steuer-Einschätzungskommissionen auch Mitglieder des Soldatenrats zugezogen würden. Ueber diesen Punkt entspinnt sich eine lebhafte Aussprache. Der Antrag mußte abgelehnt werden, weil die Steuer-Einschätzungskommissionen aus dem Volke gewählt würden und als ein Zweig der Selbstverwaltung angesehen werden müßten. Auch die Regierung zu Arnsberg hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß der Antrag unzulässig sei. Trotzdem hielt Herr Spies seinen Antrag aufrecht. In den Steuer-Einschätzungskommissionen bestehen himmelschreiende Zustände. Viele, die während des Krieges ungeheure Summen aufgehäuft hätten, würden nach dem alten System besteuert, während man das Einkommen der Arbeiter und Beamten bis zum letzten Heller erfassen könne. Er ist der Ansicht, daß man die Mitglieder dieser Kommissionen von der Schweigepflicht entbinden müßte. — Zu dieser Frage nimmt der anwesende Rechtsanwalt Herr Dr. Schücking mit folgenden Ausführungen Stellung: Er fragt: Was ist durch die Revolution eigentlich aufgehoben worden? — Wer sich in den Besitz der Macht setzt, der kann sich alles beseitigen. Die Macht liegt augenblicklich in den Händen der revolutionären Regierung. Aber die Steuerkommission sei etwas ganz anderes. Der Antrag Spies ginge zu weit. Die bisherige Gesetze blieben bestehen. Der Arbeiter- und Soldatenrat besitzt aufgrund der Verordnungen der neuen Regierung. Man müsse sich daher mit solchen Anträgen an die neue Regierung wenden. Diese habe von den früheren Bestimmungen noch nichts aufgehoben. Bis jetzt bestünden nur Notverordnungen. Solche seien aber inbezug auf die Steuergesetzgebung noch nicht erlassen. Deshalb könne ohne Machtanwendung nichts gemacht werden. Diese halte aber nicht für angebracht. — Herr Spies will auch das Gesetz nicht aufheben, nur eine Kontrolle über die Einschätzung ausüben. Herr Schücking betont nochmals, daß die Steuerkommissionen vom Volke gewählt sind und deshalb der Kontrolle der Behörden nicht unterstehen. (Schluß folgt.)

Eingesandt.

Seit bereits einem Jahre lagern größere Erdmassen im Puderbacherweg, die diesen bei den fortwährenden Regen in eine schlammige Masse verwandeln und unpassierbar machen, was sich bei dem schlechten Schuhwerk ganz besonders fühlbar macht. Die ganze Stadt ist insofern in Mitleidenschaft gezogen, als es der direkte Weg zum Friedhof ist. Bei Beerdigungen wird der Puderbacher Weg infolge eines schlechten Zustandes schon lange nicht mehr benutzt. Wiederholte mündliche Vorstellungen um Abhilfe blieben bis jetzt unbeachtet. Arbeitermangel dürfte doch nicht mehr in Frage kommen. Die Erde konnte schon lange von den dazu Verpflichteten fortgeschafft werden. Da dies aber bis jetzt noch nicht geschehen ist kann wohl erwartet werden, daß der Weg gleich den anderen Straßen der Stadt in einen einigermaßen passierbaren Zustand versetzt wird.

Für die Anwohner des Puderbacher Wegs:

A. Canstein. Chr. Achenbach. Wilh. Meyer. Carl Pfeil.

Zur Wahlbewegung.

† **Laasphe,** 7. Jan. Einer Einladung der Frauenhülfe und des Vaterl. Frauenvereins Laasphe zu einem politischen Aufklärungsvortrage am Freitag abend waren so viele Frauen gefolgt, daß der Bosch'sche Saal dicht gedrängt war. Mit aller Ruhe und gespannter Aufmerksamkeit lauschten sie den Ausführungen des Pfarrers Bauer, der von dem Wahlrecht der Frau sprach und in eingehenden Ausführungen die verschiedenen Parteien nach ihren Anschauungen und Bestrebungen schilderte. Einer Kundgebung gegen die gewaltsame Trennung der Kirche

vom Staate und der Entfernung des Religionsunterrichtes aus der Schule schlossen sich sämtliche Frauen an.

-n. **Laasphe,** 7. Januar. (Volks-Versammlung.) Die auf den verflossenen Sonntag abend in Kochs Saal von der sozialdemokratischen Partei einberufene Versammlung hatte sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches seitens der Bewohner beiderlei Geschlechts aus Laasphe und Umgegend zu erfreuen. Als Redner des Abends trat Herr Bezirksleiter Ehrler aus Frankfurt a. M. auf. „Das Bild, welches ich der Versammlung über die gegenwärtige Lage entrollen muß, ist kein schönes," so begann der Redner seinen Vortrag. Zunächst ging er auf die ungeheuren Opfer ein, welche das deutsche Volk im Felde und daheim während der langen Dauer des Krieges gebracht habe — für nichts! Er warf die Fragen auf: Wie war es möglich, daß ein ganzes Volk ohne Ausnahme in 1914 in eine solch' unbeschreibliche Begeisterung hineingetrieben werden konnte? Wie war es möglich, 4½ Jahre lang einen solch' aussichtslosen Krieg zu führen? Wer hat uns dahin gebracht, wo wir jetzt sind? Eine kleine Gruppe Herrenmenschen sei es gewesen, die es verstanden habe, ein ganzes Volk zu täuschen. Da kam der Zusammenbruch und als „Deutschlands Zukunft im Dreck" gelegen habe, seien die bisherigen Machthaber davongelaufen. Die seit langem als „vaterlandslose Gesellen" bekämpfte Sozialdemokratie sei es nun gewesen, welche das Ruder des wracken Staatsschiffes in die Hände genommen habe, um noch zu retten, was zu retten war. Wenn nun von diesen Leuten, denen man früher nie Gelegenheit gegeben habe, mitzuregieren und die in diesen Sachen keine Erfahrung gehabt hätten, Fehler gemacht seien, so sei dies nur zu verstehen. Auf das Programm der sozialdemokratischen Partei ausführlich einzugehen, sei bei der beschränkten Zeit unmöglich. Im Gegensatz zu allen gegnerischen Parteien, welche ihre Programme ins demokratische hätten umändern müssen, sei das sozialdemokratische Programm noch dasselbe wie vor 30 Jahren. Nur sei er genötigt, auf die Religionsfrage etwas näher einzugehen, da dieser Punkt in der gegnerischen Wahlagitation dazu benutzt werde, besonders auf die weiblichen Wähler irreführend einzuwirken. Die Sozialdemokratie sei für absolute Religionsfreiheit, aber nicht für Abschaffung der Religion. Religion sei Privatsache. Hiermit zum Schlusse gekommen, wurde seitens des Versammlungsleiters zur Diskussion aufgefordert. Da sich niemand meldete, ergriff Herr Ehrler das Schlußwort. Daß eine Diskussion nicht gewünscht wurde, bedauerte er sehr, besonders da durch gemachte Zwischenrufe unzweifelhaft festgestellt sei, daß auch Andersdenkende im Saale anwesend gewesen seien. Hiermit waren die von der überwiegenden Mehrheit beifällig aufgenommenen Ausführungen des Redners beendet. Nach einem seitens des Versammlungsleiters ausgebrachten Hoch auf die junge sozialistische Republik, in welches kräftig eingestimmt wurde, leerte sich rasch der Saal.

Es muß lebhaft bedauert werden, daß die vielen politischen Wahlversamlungen zu keiner Aussprache der verschiedenen Parteirichtungen geführt haben. Meines Wissens ist bisher in keiner Versammlung die Gelegenheit zur öffentlichen Diskussion benutzt worden. Was nützt dann den bisher der Politik Fernstehenden der Besuch solcher Volksversammlungen? Um allein das Programm einer bestimmten Partei kennen zu lernen, braucht man keine große Volksversammlung. Die Hauptsache ist vielmehr, in der öffentlichen Volksversammlung zu dem durch den Redner entwickelten Programm Stellung zu nehmen, einen anderen Standpunkt eingehend zu begründen und zur Beseitigung von Mißverständnissen beizutragen, anstatt durch Nichtausnutzung der Diskussionsgelegenheit die Gegensätze noch zu verschärfen! Die Veröffentlichung des Programms allein genügt nicht mehr, umsomehr, als ein großer Unterschied in dem Programm der verschiedenen Parteirichtungen nicht mehr zu erkennen ist, vielmehr fast alle Programme die Demokratie und die Republik als Basis haben.

Brauchen denn die bürgerlichen Parteien die freie, öffentliche Aussprache zu fürchten? Ich verspreche mir jedenfalls von einer Abstandnahme der Vertreter dieser Parteien von der Aussprache nicht viel Gutes, sondern glaube vielmehr, daß gerade dadurch alle, die dem politischen Leben bisher ferngestanden, sich auf ein Parteiprogramm noch nicht festgelegt und infolgedessen das größte Interesse daran haben, endlich zu wissen, welcher Partei sie am 19. Januar ihre Stimmen geben sollen, daran zweifeln werden, ob sie bei den bürgerlichen Parteien nun auch wirklich die Vertretung ihrer Interessen finden.

Sollte sich in Laasphe keine geeignete Person finden, kann dann nicht irgend eine bürgerliche Partei dafür sorgen, eine Persönlichkeit zu gewinnen, die befähigt ist, auch in einer öffentlichen Volksversammlung ihre Partei öffentlich zu vertreten? Bleibt es aber bei der bisherigen Gleichgültigkeit, so brauchen sich die bürgerlichen Parteien über das Wahlergebnis des 19. Januar nicht zu wundern, da viele dann infolge mangelnder Aufklärung auf die Ausübung des Wahlrechtes verzichten werden. Und dies dürfte gerade die bürgerlichen Parteien treffen; die sozialdemokratische Wahlorganisation wird schon dafür sorgen, daß kein Parteigenosse der Wahlurne fernbleibt!

Wahrscheinlich ist die Zurückhaltung auch auf die Furcht vor dem Verhalten radikaler Elemente zurückzuführen. Das dürfte aber niemanden davon abhalten, in einer öffentlichen Volksversammlung auch eine andere Meinung zu Gehör zu bringen. Wie soll sich sonst jemand für eine Partei entscheiden können? Oder haben die bürgerlichen Parteien ein Interesse daran, es nicht zu einer öffentlichen Aussprache kommen zu lassen? Hoffentlich ist diese Annahme nicht Wahrheit. Sehr ruhig wird es in einer solchen Versammlung dann ja wohl nicht gerade bleiben; aber darf das ein Hindernis sein, das Volk politisch denken zu lehren und politisch aufzuklären? Zudem bin ich der festen Ueberzeugung, daß jeder Einberufer bezw. Leiter einer Volksversammlung schon im Interesse seiner Partei mit allen Mitteln dafür sorgen wird, daß die Versammlung sachlich verläuft.

Also: Beteiligung möglichst vieler Parteirichtungen an der Diskussion.

Einer für Viele,
die sich nicht gezwungen sehen möchten, infolge mangelnder Aufklärung der Wahlurne fernzubleiben.

Neueste Nachrichten.

Die Regierung will dem Spartakus-Treiben ein Ende machen.

WTB. Berlin, 7. Jan. Ein Kriegsrat der Vollsbeauftragten und des Zentralrates der A.- u. S.-Räte faßte den Beschluß, sofort mit allen militärischen Machtmitteln dem Spartakustreiben ein Ende zu machen. Noske wurde zum Oberkommandierenden der Regierungstruppen ernannt und alle regierungstreuen Truppen mit Lastautos in die Nähe der Reichskanzlei gebracht. Die Passanten erhielten die Weisung, schnell die Straßen zu verlassen. Alle Fenster müssen geschlossen werden. Die Regierung lehnt jedes Verhandeln mit Spartakus ab. Beide Parteien stehen sich in der Wilhelmstraße in 100 Meter Entfernung kampfbereit gegenüber. Bisher sind nur einige kleinere Zusammenstöße an verschiedenen Punkten bekannt geworden, bei denen es einige Tote und Verwundete gab. Die Stimmung ist erbittert und unter Hochspannung. Scheidemann teilte in einer Ansprache mit, die Gegner hätten beschlossen, ihn und Ebert zu erschießen. Fortgesetzt werden Waffen verteilt und den Kampfbereiten ihre Posten zugewiesen. In Spandau, wo die Spartakusleute hausen, erstürmte man die Waffen- und Munitions-Depots. Nachmittags wurde das Berliner Haupt-Telegraphenamt von den Spartakusleuten besetzt. Nachmittags und abends wurde in den Straßen geschossen und mit Handgranaten gekämpft. Ein Angriff auf das Reichskanzlerhaus gegen 6 Uhr wurde abgeschlagen.

Lebensmittel.

Ab Montag den 6. Januar 1919 kommen in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf:

1) auf die Lebensmittelmarke F (KS und V)
125 Gramm Gries zum Preise von 48 Pfg. für das Pfund,
2) auf die Lebensmittelnebenmarke 5 (GS, KS und V)
400 Gramm Marmelade zum Preise von 1 Mk. je Pfund,

ferner kommen zur Verteilung:

3) in den Orten Berleburg, Laasphe und Erndtebrück
auf die Lebensmittelkarte H (KS und V)
125 Gramm Suppen, lose, zum Preise von 90 Pfg. je Pfund,
4) in Städten Berleburg, Laasphe, Amt Banfe und Amt Erndtebrück mit Ausnahme von Oberndorf
auf die Lebensmittelnebenmarke 6 (GS, KS und V)
1 Päckchen Süßstoff zum Preise von 25 Pfg. je Paket.

Berleburg, den 3. Januar 1919.
Der Kreisausschuß. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Herr Direktor Kalt aus Münster wird **am Montag, den 13. Januar, nachmittags 2 Uhr** im Gasthof Kunze in Markhausen und am nächsten Tage, den

14. Januar, nachmittags 2 Uhr

im Gasthof Dickgräve in Erndtebrück einen **Vortrag** halten über „**Die Anwendung und Behandlung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte**" sowie über „**die künstliche Trocknung landwirtschaftlicher Produkte**".

Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, sowie alle Freunde der Landwirtschaft, insbesondere auch die Frauen werden um recht zahlreiches Erscheinen dringend gebeten.

Berleburg, den 6. Januar 1919.
Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreisvereins.
D. Kretschmar.

Stellen-Angebote:

300 Fabrikarbeiter,
27 Schreinergesellen,
2 Stellmachergesellen,
1 Friseurgeselle
4 Schuhmacher-Gesellen,
4 landwirtschaftliche Arbeiter,
1 Köchin.
50 Bergleute,
5 Schreinerlehrlinge,
1 Stellmacherlehrling,
1 Friseurlehrling,
1 Müllergeselle,
3 Arbeiter,
6 Dienstmädchen,

Stellensuchende:

1 Kaufmann für Manufakturwaren,
1 Kaufmann als Vertreter,
6 Bürogehilfen.

Bezirks-Arbeitsnachweis
des Kreises Wittgenstein,
Berleburg, Jakob Roldestraße 57. Telephon Nr. 2.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Butterkarten und Milchkarten findet wie folgt statt:

1. Für die Gemeinden Erndtebrück, Schameder, Benfe und Zinse am **Mittwoch den 8. Januar 1919,** von vormittags 9 Uhr bis 12 Uhr auf dem Amtsbüro.

2. Für die Gemeinden des Lahntales am **Donnerstag den 9. Januar 1919,** von mittags 12 Uhr bis nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des Gemeinde-Rentmeisters Müller in Feudingen.

Selbstversorger erhalten keine Karten.

Erndtebrück, den 6. Januar 1919.
Der Amtmann: Roeßler.

Deutsche Volkspartei

Donnerstag den 9. d. Mts., abends 8 Uhr
findet
im Lokale des Herrn Reinh. Müller in Feudingen ein

Vortrag

des Herrn Klingspor aus Siegen statt, wozu eingeladen wird.

Der Vorstand.

Hochofen-Arbeiter

für Niederschelden und Kreuztal gesucht.

Aktiengesellschaft Charlottenhütte,
Niederschelden-Sieg.

Zwei kräftige
Holzarbeiter
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Wilhelm Wagener,
Holzhandlung,
Gaan-Marienborn bei Siegen.

Hüttenleute

für kleinen Hochofenbetrieb mit angenehmen Unterkunftsräumen bei hohem Lohn sucht für sofort

Birlenbacher Hütte,
Geisweid.

Jugendliche und erwachsene
Arbeiter
und Arbeiterinnen
für unsere Werke in Erndtebrück und Aue auf sofort gesucht.
Gustav Berger & Komp.

Größere Anzahl
Bergleute
können auf **Grube Viktoria** bei Littfeld, Kr. Siegen, Beschäftigung finden.

Für sofort ein jüngeres
Mädchen
für leichte Hausarbeit gesucht.
Frau Ingenieur Freise,
Clafeld-Geisweid,
Kirchstraße 5.

Kaufe zu jeder Zeit
altes **Eisen, Lumpen und alte Metalle**
zu höchsten Tagespreisen.
Zahle für wollene Stricklumpen 1,80 bis 2 Mark, zum Abholen.
Heinr. Janson,
Saßmannshausen.

Während der Einquartierung ist mir vom Hause meine **Schiebkarre** abhanden gekommen. Wer mir über dieselbe Auskunft geben kann, oder sie wiederbringt, erhält Belohnung.
Vorführer Pfeil,
Erndtebrück.

Zwiebel
werden in jedem Quantum im Geschäft der Witwe Hoch abgegeben.
Laasphe, 6. Jan. 1919.
Der Bürgermeister

1 Schuhmacher-Geselle
sucht auf sofort
Heinrich Hackler,
Erndtebrück.

Ein zuverlässiger
Müller
und ein
Müllerlehrling
auf sofort gesucht.
Kaiser,
Womelsdorfer Mühle.

Ein neuer
Winterüberzieher
zu verkaufen. Die Geschäftsstelle der Erndtebrücker Ztg. gibt nähere Auskunft.

Bekanntmachung.

Die Bewohner des Schlosses Wittgenstein mit Nebengebäuden sowie die gesamten Besitzungen des Fürsten August zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein werden hierdurch **unter den Schutz des Arbeiter- und Soldatenrates zu Laasphe gestellt.**

Ansammlungen vor dem Schlosse und seinen Nebengebäuden sowie der Fürstlichen Rentkammer sind verboten.

Desgleichen ist das Schießen Unbefugter in den Fürstlichen Waldungen streng verboten. Wilddiebereien werden aufs strengste bestraft, desgleichen unbefugte Besitzergreifung Fürstlichen Besitzes.

Wir erwarten von allen Bürgern, daß den Anordnungen der von uns zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit vor Schloß und Rentkammer Wittgenstein aufgestellten Posten unbedingt Folge geleistet wird.

Arbeiter- und Soldatenrat der Stadt Laasphe.

Bekanntmachung.

Es scheint in weiten Kreisen die irrige Meinung verbreitet zu sein, daß der Fürst jedem Feldzugsteilnehmer eine Geldzuwendung macht.

Das beruht selbstverständlich auf Mißverständnis.

Der Fürst ist bereit, **Feldzugsteilnehmern, die bedürftig sind,** eine kleine Unterstützung zur Linderung augenblicklicher Not zuzuwenden.

Mehr kann man vernünftiger und billiger Weise bei der großen Anzahl von ihnen nicht erwarten.

Wenn durch Spaßmacher oder übelwollende Menschen falsche und irreführende Gerüchte verbreitet sind, so kann ein ruhig nachdenkender Mensch mit auskömmlichen Verhältnissen daraus doch keine Legitimation herleiten, um bei Schloß oder Rentkammer eine Geldunterstützung zu erzwingen.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung des Arbeiter- und Soldatenrates in Laasphe richten wir das dringende Ersuchen an die hiesige und auswärtige Bevölkerung, das persönliche Erscheinen im Schloß und Rentkammer in Unterstützungssachen als zwecklos zu unterlassen.

Angesichts des Umstands, daß ganz irriger Weise in der Bevölkerung die Meinung verbreitet ist, das **persönliche Rein-Einkommen des Fürsten belaufe sich auf cirka drei Millionen Mark,** hat der Unterzeichnete Veranlassung genommen, den unten genannten drei Herren die Etats der Fürstlichen Verwaltung seit 1912 bis jetzt vorzulegen. **Die Herren haben sich davon überzeugt, daß das tatsächliche Rein-Einkommen des Fürsten, also diejenige Summe, die er für seine Person aus der Fürstlichen Verwaltung bezieht, noch nicht den zehnten Teil der genannten Summe erreicht!**

Davon hat der Fürst den Gesamthaushalt des Schlosses, der mit Familien-Angehörigen und Privat-Angestellten ca. 30 Personen umfaßt, zu bestreiten.

Bis vor einigen Jahren haben wir noch größere Schulden der Vergangenheit tilgen müssen. Erst seit einigen Jahren konnten wir beginnen, die für jede größere Verwaltung so dringend notwendigen Reserven anzusammeln. Für die Erfüllung unserer eigenen durch den Krieg zurückgestellten Aufgaben und die Anforderungen der Gemeinden reichen diese Reserven bis jetzt noch nicht aus.

So stellt sich das Bild unserer Verhältnisse dar, das der Unterzeichnete hiermit allen vernünftig und anständig denkenden Mitbürgern im Kreise bekannt gibt. Das mögen sich besonders diejenigen Schreier merken, die unter Androhung von Gewalt im Schlosse nach Geld brüllten!

Entsprechend der Vereinbarung mit den Vorsitzenden der Arbeiter- und Soldatenräte von Laasphe und Banfe, Herrn Melsheimer und Herrn Spieß, sowie mit Herrn Chr. Mengel in Oberndorf machen wir bekannt, daß die Listen der **Unterstützung des Fürsten an bedürftige Kriegsteilnehmer nur von den zuständigen Arbeiter- und Soldatenräten aufgestellt werden.**

Wir behalten uns, in Uebereinstimmung mit den genannten Herren, selbstverständlich die Prüfung der Listen ebenfalls vor.

Kein Ueberbringer kann daher auf sofortige Zahlung warten, zumal die Zahlung gemäß Bekanntmachung des Arbeiter- und Soldatenrats in Laasphe nur an den Arbeiter- und Soldatenrat geleistet wird, der das weitere veranlaßt.

Es genügt mithin vollständig, wenn die vom Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrats mitunterzeichnete Liste uns durch die Post zugeht.

Das zeitraubende persönliche Ueberbringen der Liste ist vollständig überflüssig.

Fürstliche Rentkammer.
Ottermann,
Kammerdirektor.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung der Fürstl. Rentkammer in diesem Blatt betr. Unterstützung bedürftiger Kriegsteilnehmer teilen wir mit, daß mit der Fürstl. Verwaltung heute vereinbart wurde, daß diese Unterstützungen **nur** durch die zuständigen Arbeiter- und Soldatenräte ausgezahlt werden sollen. Demgemäß sind auch die Anträge dafür nur an die Arbeiter- und Soldatenräte unter Vorlage der Militärpässe zu richten.

Arbeiter- und Soldatenrat der Stadt Laasphe.

Bekanntmachung.

Die großen Schießereien während der letzten Tage zeigen, daß noch eine größere Anzahl Militärgewehre, Karabiner, Revolver usw. unbefugt in Händen von Ortseingesessenen sind.

Ich fordere daher hiermit nochmals auf, die Waffen an den Gemeinde-Vorsteher bis spätestens zum **10. Januar 1919** abzuliefern.

Hat diese Aufforderung keinen Erfolg, so bleibt zur Vermeidung von Unglücksfällen nichts anderes übrig, als mit den strengsten Maßnahmen vorzugehen.

Erndtebrück, den 2. Januar 1919.

Die Polizeiverwaltung. Rößler, Amtmann.
Der Arbeiter- u. Soldatenrat. Dörr, Vizefeldwebel.

Abfall-Düngekalk

zum Preise von 30 Pfg. für den Zentner ab Werk abzugeben.

Chemische Fabrik Lohe,
Post Dahlbruch i. W.

Todesanzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Am 4. Januar nachts 1 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Busch

im Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Wwe. Postschaffner Wilh. Busch.

Erndtebrück, Siegen, Eiserfeld, Kirchen, Elberfeld und Bielefeld, den 6. Januar 1919.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben, hoffnungsvollen

Willi,

insbesondere Herrn Pfarrer Huchzermeyer für die trostreichen Worte am Grabe unseres teuren Entschlafenen, für die überaus zahlreichen Kranzspenden, besonders auch von seiten seiner Freunde und Kameraden, sowie dem Kriegerverein Feudingen für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre sagt tiefgefühlten Dank

Die trauernde
Familie August Heinrich.

Feudingen, 6. Januar 1919.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes **Walter** sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Laasphe, 6. Januar 1919.

Familie Eduard Horchler.

Deutsche Volkspartei

Am Mittwoch den 8. d. M., abends 8 Uhr
findet
im Saale des Herrn Koch in Laasphe ein

Vortrag

des Herrn Klingspor aus Siegen statt, wozu eingeladen wird.

Der Vorstand.

Butterabgabe

in der Sammelstelle Laasphe:
am Mittwoch den 8. Jan.
an Inhaber der früheren Lebensmittelkarten
Nr. 1—250 von 8—9 Uhr
über 250 „ 9—10 „
Preis 3,60 Mk. das Pfd.
Es erhalten nur die Inhaber von Fettkarten Butter. Diese Karten sind vorzulegen.

Laasphe, den 6. Jan. 1919.

Der Bürgermeister:
Berensmann.

Willi Bertelmann,
Dentist,
Atelier f. Zahnheilkunde,
Altenhundem.
Sprechstdn. in Erndtebrück,
Gasthof Dickgräve
jeden Dienstag u. Freitag
von morgens 9½—12½ Uhr.

Arbeiter
und
Arbeiterinnen
für Tag- und Nachtschicht gesucht.

Gust. Berger & Cie.
Erndtebrück.

Möglichst älteres, zuverlässiges
Mädchen
gesucht, welches in allen Hausarbeiten bewandert ist. Waschfrau vorhanden. Hoher Lohn und gute Verpflegung. Fahrt wird vergütet.

Frau P. Kleinmann,
Siegen, Marburgertor 21.

Ein ordentliches
Mädchen
gesucht, welches melken kann. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert.

Herm. Gärtner,
Langenau bei Kreuztal.

Zum 15. Januar ein
Zweitmädchen
gesucht.

Richard Berger,
Erndtebrück.

Kleines Haus
mit etwas Land in **Laasphe** zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter „Haus" an die Geschäftsstelle der „Wittgensteiner Ztg."

Kleine Wohnung
von ruhiger, kleiner Familie in Laasphe gesucht. Zu erfragen
Laasphe, Königstr. 40.

Eine große
Zink-Badewanne
billig zu verkaufen bei

Zugführer Berg,
Erndtebrück.

Zuchtbäsin
zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittgenst. Ztg.

Carbid
zu haben bei
Heinrich Hacker,
Biedenkopf.

Häckselstroh
in jedem Quantum und zu höchsten Preisen kaufen
Gustav Berger & Cie.,
Erndtebrück.